

Deutscher Ecocriticism heute: ökologisch orientierte Impulse in den Geisteswissenschaften

Axel Goodbody

[Unpublished paper given at the Université de Caen Normandie in February 2020, with revisions in January 2021.]

Kurzer historischer Überblick über Ecocriticism in Deutschland

Ecocriticism entstand als neuer literaturwissenschaftlicher Ansatz Mitte der 1990er Jahre in den Vereinigten Staaten. In Deutschland wurde er wenige Jahre später rezipiert, zunächst von sich in der Amerikanistik promovierenden bzw. habilitierenden Kollegen. In der deutschen Literaturwissenschaft waren in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Australien arbeitende Germanisten weitere Vermittler des neuen Ansatzes. 2005 erschienen die ersten deutschsprachigen Aufsätze, die sich explizit auf die Konzepte und Thesen der Gründerväter bezogen (u.a. Buell, Murphy, Slovic) im von Catrin Gersdorf und Sylvia Mayer herausgegebenen Band *Natur - Kultur - Text: Beiträge zu Ökologie und Literaturwissenschaft*. 2006 brachten Gersdorf und Mayer einen zweiten, diesmal englischsprachigen Band heraus (*Nature in Literary and Cultural Studies: Transatlantic Conversations on Ecocriticism*), ebenfalls mit Beiträgen von der ersten ökokritischen Tagung auf deutschem Boden (Münster 2004). 2008 folgten weitere Tagungsbände des EASLCE-Vereins,¹ der in Münster gegründet worden war.

Die Aufnahme des Ecocriticism seitens etablierter deutscher Literaturwissenschaftler war zuerst zögernd. Seit 2010 und vermehrt seit 2015 fanden aber ökokritische Seminare und Tagungen statt. Es erschienen Sondernummern von Zeitschriften,² und gleich vier Einführungen, drei davon als Aufsatzband, die vierte als Monographie. Die erste dieser Einführungen, der von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe herausgegebene Band *Ecocriticism. Eine Einführung* (2015), stellt Einzel-essays von in- und ausländischen Experten vor, die einen guten Überblick über theoretische und methodologische Ansätze, Hauptgattungen und -themen bieten. Benjamin Bühlers systematisch konzipierte Monographie *Ecocriticism: Grundlagen – Theorien – Interpretationen* (2016) ist stärker germanistisch orientiert, und schließt eine Reihe von Einzelinterpretationen von deutschen literarischen Werken ein. *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, herausgegeben von den Komparatisten Claudia Schmitt und Christiane Solte-Gresser, ist ein ambitionierter Sammelband mit einer umfassenden Einleitung und

¹ Siehe die und Goodbody/ Wanning (Hg.), *Wasser - Kultur - Ökologie: Beiträge zum Wandel im Umgang mit dem Wasser und zu seiner literarischen Imagination* (2008); Devine/ Grewe-Volpp (Hg.), *Words on Water: Literary and Cultural Representations* (2008).

² Zum Beispiel die Themenhefte: 'Dirty Nature' von *Colloquia Germanica* (2011); 'Writing Catastrophes: Cross-Disciplinary Perspectives on the Semantics of Natural and Anthropogenic Disasters' von *Ecozon@* (2012); 'Müll' von der *Zeitschrift für deutsche Philologie* (2014); 'Helden, ambivalente Protagonisten, nicht-menschliche Agenzien. Zur Figurendarstellung in umweltbezogener Literatur' von *Komparatistik Online* (2015); 'Mensch—Maschine—Materie—Tier: Entwürfe posthumaner Interaktionen' von *Philologie im Netz* (2016); und 'The Challenge of Ecology to the Humanities: Posthumanism or Humanism?' von *New German Critique* (2016).

vierzig Beiträgen in drei Sprachen. Das letzte Werk dieser Art Phase, Hubert Zapfs *Handbook of Ecocriticism and Cultural Ecology*, enthält grundlegende Aufsätze, diesmal in englischer Sprache, wovon aber mehrere für Germanisten relevant sind.³ Forschungsprojekte sind bewilligt,⁴ und erste Lehrstühle mit Ecocritics besetzt worden – allerdings ohne offizielle Ausweisung der ökokritischen Forschungsausrichtung der Inhaber.⁵ Deutsche Lehrstühle für Umweltgeschichte und Umweltethik hat es im Gegensatz dazu schon länger gegeben.

Amerikanische und britische Germanisten sind weiterhin im Vergleich mit der Inlandsgermanistik überrepräsentiert (u.a. Sullivan, Schaumann, Malkmus und weitere Mitglieder von Sabine Wilkes Transatlantic Humboldt-Research Network of Scholars in the Environmental Humanities). Aber es besteht ein wachsendes Interesse seitens der Studenten an der Thematisierung, Repräsentation und Performanz von Umweltproblemen in Romanen und Filmen, Gedichten, Dramen und Kunstwerken, sowie an ihrer Erörterung und Auslegung in Essays und philosophischen Werken, und im Mediendiskurs. Ökologisch orientierte Magister- und Doktorarbeitsthemen werden vergeben, und der ökokritische Ansatz wird zunehmend anerkannt als Teil der kulturwissenschaftlichen Ausbildung von Lehramtskandidaten und angehenden Kulturmanagern. Gleichzeitig ist Interesse an Umweltliteratur in der Öffentlichkeit erwacht. Nature Writing, Ausgangspunkt des Ecocriticism in den Vereinigten Staaten in den frühen 1990er Jahren, ist vom Berliner Verlag Matthes & Seitz seit 2013 als neue Schreibgattung mit ziemlichem Erfolg auf den Markt gebracht worden. Mittlerweile sind 65 Bände in der von Judith Schalansky herausgegebenen Reihe ‚Naturkunden‘ erschienen, darunter auch die kulturwissenschaftlichen Studien von Ludwig Fischer (*Natur im Sinn: Naturwahrnehmung und Literatur*) und Jürgen Goldstein (*Naturerscheinungen. Die Sprachlandschaften des Nature Writing*), beide 2019. Der Verlag hat 2017 (zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz) einen deutschen Preis für Nature Writing gestiftet.

Um zu vermeiden, dass dieser Vortrag zu einer bloßen Liste von Titeln wird, stelle ich im Folgenden zwei Thesen zur Eigenart des deutschen Ecocriticism auf: erstens, dass die ökologisch orientierte Literaturwissenschaft kein einheitliches, geschlossenes Forschungsfeld ist, und zweitens, dass deutscher Ecocriticism weniger eine rein literaturwissenschaftliche Angelegenheit ist als eine interdisziplinäre. Anschließend will ich auf einige seiner thematischen Schwerpunkte eingehen, und mit den Fragen schließen, was die Hauptleistungen des Ecocriticism in Deutschland gewesen sind, und was er vielleicht in Zukunft noch bieten könnte.

³ Z.B. ein Aufsatz von Gernot Böhme über seine ökologische Naturästhetik, ein Beitrag, in dem Niklas Luhmanns Systemtheorie angewandt wird, und eine Einführung in Cultural Animal Studies, in der Kafkas Tierererzählungen analysiert werden.

⁴ Zum Beispiel das 2013-6 von Evi Zemanek geleitete DFG-Netzwerk ‚Ethik und Ästhetik in literarischen Repräsentationen ökologischer Transformationen‘; das 2014-2017 von Eva Horn geleitete Projekt ‚Zeit des Klimas. Zur Verzeitlichung von Natur in der literarischen Moderne‘; und das 2015-2017 von Timo Müller geleitete Netzwerk ‚Environmental Crises and the Transnational Imagination‘.

⁵ Lehrstühle in der Amerikanistik in Augsburg, Bayreuth, Würzburg und Konstanz; ein medienkulturwissenschaftlicher in Freiburg; ein literaturdidaktischer in Siegen und Professuren für deutsche und englische Literaturdidaktik in Köln und Tübingen, auch ein Lehrstuhl für deutsche Literatur seit dem 18. Jahrhundert in Frankfurt.

Das Fehlen eines einheitlichen Fokus in der Forschung

Ökokritische Forschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist dadurch gekennzeichnet, dass sie zweisprachig abläuft. Für sich genommen ist das kein Problem. Aber es gehen andere gedankliche Traditionen, Begriffe und Theorien mit dem Gebrauch der jeweiligen Sprache einher. Schon seit den siebziger Jahren hat es ökologisch orientierte Ansätze in der deutschen Literatur- und Kulturwissenschaft gegeben, die teils explizit im Zeichen der Umweltbewegung entstanden: meist ideengeschichtliche Studien des historischen Wandels von Naturauffassungen und Änderungen im Verständnis der Beziehung zwischen Mensch und Natur, aber auch gelegentlich Untersuchungen von Entwicklungen in literarischen und künstlerischen Repräsentationen der Natur.⁶ Diese Arbeiten nahmen häufig Rekurs auf einheimische gedankliche Traditionen der Naturphilosophie und -wissenschaft: u.a. die Naturauffassungen Goethes und der Romantiker; Alexander von Humboldts Landschaftsverständnis; den Haeckelschen Ökologiebegriff; die neomarxistische Naturauffassungen der Frankfurter Schule (Benjamin und Adorno); die aus der Phänomenologie stammende Technikkritik (Heidegger); Gernot Böhmes ökologische Naturästhetik, die Verantwortungsethik von Hans Jonas und die Umweltethik Klaus Michael Meyer-Abichs. Es war nicht ersichtlich, dass dieses Gedankengut unter dem Fremdwort ‚Ecocriticism‘ subsumiert werden sollte. Der Terminus, der u.a. durch Ursula Heise, Catrin Gersdorf und Sylvia Mayer eingeführt wurde,⁷ hat sich nur teilweise durchgesetzt. Er wurde im Titel des einführenden Sammelbandes von Dürbeck/ Stobbe (2015) sowie in der Metzler-Einführung von Bühler (2016) verwendet. Nicht jedoch von Hubert Zapf (*Literatur als kulturelle Ökologie. Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans*, 2002); von Ermisch/ Kruse/ Stobbe (*Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen*, 2010); Schmitt/ Sollte-Gresser (*Literatur und Ökologie: Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, 2017), oder Dürbeck/ Stobbe/ Zapf/ Zemanek (*Ecological Thought in German Literature and Culture*, 2017). Auch nicht von Evi Zemanek in ihrem Band *Ökologische Genres* (2018); oder von Dürbeck/ Kanz/ Zschachlitz (*Ökologischer Wandel in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts – neue Perspektiven und Ansätze*, 2018). Dass der Begriff ‚Ecocriticism‘ weiterhin umstritten ist, ist vielleicht weniger wichtig als das Problem mit Schlüsselbegriffen des amerikanischen und britischen Ecocriticism wie ‚sense of place‘, ‚pastoral‘, ‚countryside‘, und ‚Georgic‘: diese haben zwar Entsprechungen im Deutschen, aber sie besitzen andere historisch-politische und ästhetische Konnotationen. Uneinheitliche Terminologie führt also dazu, dass die ökologisch orientierte Literaturwissenschaft in Deutschland weniger geschlossen agiert als im englischsprachigen Ausland.

⁶ Siehe neben Jost Hermands Arbeiten Gerhard Kaisers *Mutter Natur und die Dampfmaschine* (1991) und Hartmut Böhmes kulturwissenschaftliche Aufsätze, auch meinen in den Niederlanden veröffentlichten Sammelband *Literatur und Ökologie* (1998).

⁷ Ursula Heise, „Ökokritik/Ecocriticism“ im *Metzler Lexikon für Literatur- und Kulturtheorie* (Ausgabe 2001); Gersdorf und Mayer (Hg.), *Nature in Literary and Cultural Studies: Transatlantic Conversations on Ecocriticism* (2006); und die bereits genannten Bände von Dürbeck/ Stobbe und Bühler.

Literaturwissenschaft im Rahmen der ökologisch orientierten Geisteswissenschaften

Ein zweites Charakteristikum des deutschen Ecocriticism ist der Umfang von vergleichender Literaturbetrachtung und Interdisziplinarität. Mehr als in den USA oder Großbritannien arbeiten ökologisch orientierte Germanisten mit einheimischen Anglisten und Komparatisten zusammen.⁸ Der Ansatz des interkulturellen Vergleichs bietet neue Erkenntnisse, sowohl auf der Ebene des Inhalts wie auch auf der der künstlerischen Form. Aber die Aufgeschlossenheit der ökologisch orientierten Literaturwissenschaft in Deutschland für interdisziplinäre Zusammenarbeit geht über dieses Interesse an kulturellen Unterschieden und ihrem Einfluss auf das Verständnis von Natur und Umwelt hinaus. Deutscher Ecocriticism ist von Anfang an eine multidisziplinäre Angelegenheit gewesen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts (grob gesagt, nach Goethe) scheint Literatur nicht die exponierte Rolle im Aushandeln neuer Naturauffassungen und -beziehungen in Deutschland zu spielen, die sie im englischsprachigen Raum vielleicht noch gespielt hat. Sachbücher und andere nichtfiktionale Texte (Reden, Essays, Journalistik) scheinen wichtiger gewesen zu sein.⁹ Dies mag für die relativ spät einsetzende und im Umfang geringere literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit ökologischen Themen (und den mit ihnen einhergehenden Formen) in Deutschland mitverantwortlich sein, verglichen mit der Forschung in anderen Fächern (Geschichte, Sprachwissenschaft, Medienwissenschaft).

Diese Interdisziplinarität bringt auch Vorteile, auch wenn es sich in den meisten Fällen um ein Nebeneinander von Aufsätzen handelt, die von Vertretern verschiedener Fächer verfasst werden. Die fünf Teile des 2017 von Dürbeck/ Stobbe/ Zapf/ Zemanek herausgegebenen Bandes *Ecological Thought in German Literature and Culture* sind beispielsweise Vorgängern des ökologischen Denkens, theoretischen Ansätzen, umwelthistorischen Fragen, literarischen Fallbeispielen und ökologischen Visionen in Malerei, Musik, Film und Kunst gewidmet. Die hier gesammelten Beiträge stammen aus Fächern, die über die zu erwartenden geisteswissenschaftlichen (Germanistik, Philosophie, Amerikanistik, Komparatistik, Filmwissenschaft, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft, Geschichte) hinausgehen zu Pädagogik, Naturschutz und Landschaftspflege, Landschaftsplanung und Gartenbau, und den Umwelt- und Naturwissenschaften. Echte interdisziplinäre Arbeit findet man seltener, am ehesten im Bereich Literaturwissenschaft und Philosophie (u.a. im Werk Hannes Bergthallers und Sabine Wilkes). Wie Literaturwissenschaft mit Kunstwissenschaft einhergehen können, zeigen Wilkes Buch *German Culture and the Modern Environmental Imagination: Narrating and Depicting Nature* (2015) und Sybille Heidenreichs *Das ökologische Auge. Landschaftsmalerei im Spiegel nachhaltiger Entwicklung*

⁸ Siehe das Jahrbuch 2013 von *Komparatistik*, dessen Schwerpunkt 'Ecocriticism und Komparatistik' Beiträge von u.a. Hannes Bergthaller ('Einleitung. Ecocriticism und Komparatistik'); Ursula Heise ('Comparative Ecocriticism in the Anthropocene'); Walter Wagner ('Vom Leben im Wald: Rückzugs- und Naturalisierungsstrategien in H. D. Thoreaus *Walden* und Julien Gracqs *Un balcon en forêt*'); und Claudia Schmitt ('Wasser Schreiben - Wasser Lesen: Versuch einer transmedial ökologischen Perspektive') enthält, sowie den oben genannten von Schmitt/ Solte-Gresser herausgegebenen Band *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*.

⁹ Eine verschüttete Tradition von Nature Writing hat es allerdings in Deutschland gegeben: siehe hierzu den bei Metzler für 2021 angekündigten, von Gabriele Dürbeck und Christine Kanz herausgegebenen Sammelband *Deutschsprachiges Nature Writing von Goethe bis zur Gegenwart – Kontroversen, Positionen, Perspektiven*.

(2018).¹⁰ Die Einbindung des deutschen Ecocriticism mit Kunst- und Kulturwissenschaft, Umweltethik, auch Umweltgeschichte und politischer Soziologie ist Teil der internationalen Entwicklung zur Zusammenarbeit im Rahmen der Environmental Humanities, die von Australien ausgegangen ist. Sie scheint aber stärker ausgeprägt zu sein als anderswo. Die diversen multidisziplinären deutschen, österreichischen und schweizer ökokritischen Projekte und Netzwerke entsprechen den Arbeitskreisen und Institutionen in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Schweden, usw. Aber das Rachel Carson Center in München, wo Umwelthistoriker seit 2009 neben Soziologen, Anthropologen, Geographen, Juristen, Kulturwissenschaftlern und Literaturwissenschaftlern arbeiten, ist wohl einmalig.

Thematische Schwerpunkte der Forschung

Das Anthropozän

Den wohl wichtigsten Schwerpunkt der letzten Jahre stellt die umfangreiche Forschung zum Anthropozän dar. Das Konzept fordert zu neuen Antworten auf die Frage heraus, wie der menschliche Umgang mit der natürlichen Umwelt gestaltet werden soll. Naturgeschichte und menschliche Geschichte lassen sich nicht mehr getrennt betrachten. Obwohl die ersten Abhandlungen zu diesem ursprünglich geologischen, in den Geisteswissenschaften äußerst produktiv gewordenen Konzept aus Amerika stammen (Chakrabarty, Castree, Haraway), fingen deutsche Literatur- und Kulturwissenschaftler bald an, an seinen Implikationen mitzuarbeiten. 2015 erschien ein von Bernd Scherer und Jürgen Renn herausgegebener Reader beim Verlag Matthes & Seitz unter dem Titel *Das Anthropozän. Zum Stand der Dinge*, mit Übersetzungen von Texten von Jane Bennett, Dipesh Chakrabarty, Peter Sloterdijk, Jan Zalasiewicz und anderen. Das Ausmaß des öffentlichen Interesses in Deutschland am Thema zeigen das ‚Anthropocene Project‘ am Haus der Kulturen der Welt in Berlin (2013-2015) und die große Ausstellung ‚Willkommen im Anthropozän‘ im Deutschen Museum, München, die von 2014 bis 2016 lief. 2015 erschien der Ausstellungsband *Willkommen im Anthropozän. Unsere Verantwortung für die Zukunft der Erde* (herausgegeben von Möllers/ Schwägerl/ Trischler), und 2016 die Lyrik-Anthologie *All dies hier, Majestät, ist deins: Lyrik im Anthropozän* (Hg. Bayer/ Seel), mit drei Aufsätzen zum Thema im Anhang.

2017 kamen zwei englischsprachige Sammelbände heraus: Schaumann/ Sullivan (Hg.), *German Ecocriticism in the Anthropocene*, und Wilke/ Johnstone (Hg.), *Readings in the Anthropocene: The Environmental Humanities, German Studies, and Beyond*. *German Ecocriticism in the Anthropocene* enthält Essays zum (an Timothy Morton angelehnten) Begriff ‚dark pastoral‘, Goethe, Stifter, und Handke, Untersuchungen im Zeichen des Material Ecocriticism bzw. des Posthumanismus zu Novalis, Fontane, Kafka und Enzensberger, und Essays zu Franz Hohler, Thomas Bernhard, Werner Herzog, Kathrin Röggla und W.G. Sebald. *Readings in the Anthropocene* ist den historischen Ursprüngen des Anthropozän-Diskurses, literarischen und künstlerischen Repräsentationen, und seinen Implikationen für Ethik und Ästhetik gewidmet. Die hier versammelten literaturwissenschaftlichen und philosophischen Essays behandeln unter anderem Repräsentationen einer Natur ohne Menschen in Wissenschaft, Literatur und Kunst, hybride Umwelten in neueren

¹⁰ Zur Interdisziplinarität im Ecocriticism siehe die Aufsätze von Wilke und Borgards in Choné/ Hajek/ Hamman (Hg.), *Rethinking Nature. Challenging Disciplinary Boundaries* (2017).

Erzählungen und Romanen, die filmische Umsetzung von Marlen Haushofers *Die Wand*, satirische Karikaturen von künstlichen Landschaften um das Ende des 19. Jahrhunderts, kanonische Texte der Romantik, Stifters, Storms, Wolfgang Hilbigs, und die landschaftlichen Spuren der menschlichen Geschichte in Texten von Graham Swift und W.G. Sebald. Ein abschließender Essay entwirft eine Ethik und Poetik fürs Anthropozän.

Von 2016 bis 2019 leitete Gabriele Dürbeck ein DFG-Netzwerk ‚Narrative des Anthropozän in Wissenschaft und Literatur. Strukturen, Themen, Poetik‘, an dem neben Literaturwissenschaftlern, Historikern, Philosophen und Anthropologen auch Sozialwissenschaftler, Politikwissenschaftler und Naturwissenschaftler beteiligt waren. Daraus sind zwei Aufsatzbände hervorgegangen: Dürbeck/ Nesselhauf (Hg.), *Repräsentationsweisen des Anthropozän in Literatur und Medien* (2018, mit Aufsätzen zu Stifter, der Heimatliteratur, Döblin, Thomas Mann, Science Fiction, Enzensberger, Alexander Kluge und anderen Autoren und Künstlern), und Dürbeck/ Hüpkes (Hg.), *The Anthropocenic Turn: The Interplay between Disciplinary and Interdisciplinary Responses to a New Age* (2020). 2021 soll ein dritter Band, *Narratives of Scale in the Anthropocene. Imagining Human Responsibility in an Age of Scalar Complexity* (Hg. Dürbeck/ Hüpkes) folgen. Hannes Bergthaller und Eva Horn veröffentlichten 2019 einen Band *Anthropozän* in der ‚Zur Einführung‘-Reihe des Junius-Verlags, der die Herausforderungen des Anthropozäns von der Seite der Kultur- und Geisteswissenschaften in den Blick nimmt, und unter anderem die Frage nach einer Ästhetik des Anthropozäns stellt, d.h. nach angemessenen Formen, in die die Themen des Anthropozäns übersetzt werden können. Wie in der Geographie, den Rechtswissenschaften, der Architektur und der Wirtschaftswissenschaft, gibt es kulturwissenschaftliche Netzwerke und Veranstaltungen zum Thema Anthropozän: Eva Horn leitet ein multidisziplinäres ‚Vienna Anthropocene Network‘ an der Universität Wien seit 2019, und Sabine Anselm leitete eine Sektion ‚Das Anthropozän zwischen Tiefenzeit und Beschleunigung‘ beim deutschen Germanistentag im selben Jahr.

Genre

Neben einzelnen Aufsätzen (Zemanek, ‚Die Kunst der Ökonomie‘, in Fischer-Lichte/ Hahn (Hg.), *Ökologie und die Künste*, 2015); dies., ‚Bukolik, Idylle und Utopie aus der Sicht des Ecocriticism‘, in Dürbeck/ Stobbe (Hg.), *Ecocriticism. Eine Einführung*) sind zwei bedeutende Publikationen zu diesem in den USA und Großbritannien weniger untersuchten Komplex erschienen. Die erste, der von Zemanek herausgegebene Band *Ökologische Genres: Naturästhetik – Umweltethik - Wissenspoetik* (2018) bietet eine Einleitung zur Geschichte des Ökologiebegriffs, zu Termini wie ‚Gattung‘, ‚Genre‘ und ‚Schreibmodus‘, und zur Entwicklung eigener ökologischer Spielarten von bekannten Genres. Die Aufsätze im Band, die aus der Hand von Vertretern der Germanistik, Anglistik, Hispanistik, Komparatistik, Pädagogik, Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft und Politikwissenschaft stammen, behandeln u.a. das Lehrgedicht, Naturlyrik, ökologische Strukturen im Drama, Märchen, Robinsonade, Schauerroman, Bildungsroman, Slave Narrative, Kinder- und Jugendbücher, Tagebuch, Reise- und Ratgeberliteratur. Die zweite Studie, Simone Schröders *The Nature Essay. Ecocritical Explorations* (2019), zeichnet die Ursprünge des Nature Essays als Schreibgattung in der Aufklärung und der Romantik nach und verfolgt seine Entwicklung bis in die Gegenwart hinein. Seine zentrale Stellung unter den Medien des Naturdiskurses arbeitet sie anhand bekannter und weniger bekannter Werke englischer, amerikanischer und deutscher Literatur aus.

(Alexander von Humboldt, Henry David Thoreau, Virginia Woolf, Robert Musil, Ernst Jünger, W.G. Sebald, Kathleen Jamie und David Foster Wallace gehören zu den behandelten Autoren.) Indem sie zeigt, dass die Bedeutung dieses auch in Deutschland im Zeichen der Umweltkrise neue Beliebtheit genießenden Genres aus seiner Kombination von wissenschaftlichen, ästhetischen, geistlichen und ethischen Zugängen zur Natur zu erklären ist, leistet Schröder einen wichtigen Beitrag zum internationalen Ecocriticism.

Tierstudien

Die gegenwärtige neue Sensibilität für Fragen eines verantwortlichen und nachhaltigen Umgangs mit der Natur wird von wachsendem gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Interesse an Tieren begleitet. Als zuständig für diesen Themenbereich galten traditionell die Naturwissenschaften. Aber im Zeitalter des Anthropozäns sind Tiere (wie auch das Klima) zu einem wichtigen Gegenstand kulturwissenschaftlicher Forschung geworden. Pionierin der Cultural Animal Studies in Deutschland war die Kunsthistorikerin Jessica Ullrich, die die Zeitschrift *Tierstudien* seit 2012 herausgibt. Zu den wichtigsten Vertretern zählt außerdem der Literaturwissenschaftler Roland Borgards. Als Mitbegründer des Nachwuchsforschernetzwerkes Cultural and Literary Animal Studies an der Universität Würzburg und Leiter der dortigen Graduiertenschule für Geisteswissenschaften war er an drei von der Volkswagenstiftung geförderten Summer Schools maßgeblich beteiligt. Er ist Herausgeber vom kulturwissenschaftlichen Handbuch *Tiere* (Metzler, 2016) und Mitherausgeber von einschlägigen Publikationen, u.a. eine Sondernummer des *Journal for Literary Theory* (9:2, 2015); *Robinsons Tiere* (2016); und *Texts, Animals, Environments. Zoopoetics and Eco-poetics* (2019).

Literaturdidaktik

Eine Reihe von deutschen Literaturwissenschaftlern haben für eine themenorientierte Literaturdidaktik mit Schwerpunkt auf die Mensch-Naturbeziehung plädiert, um aktives Lernen über Umweltprobleme mit Entdeckung des literarischen Erbes zu verbinden. Literarische Texte (Jugendbücher, Thriller, Katastrophenliteratur, Tiererzählungen) werden häufig Medienadaptionen und Sachtexten gegenübergestellt, um Einsicht in die Rolle der Literatur als Medium der Aushandlung von neuen gesellschaftlichen Werten durch affektive Beeinflussung zu gewinnen. Zu den Vertretern dieser Richtung gehören Roman Bartosch, Sieglinde Grimm, Uwe Küchler und Berbeli Wanning. Titel sind u.a. Grimm/ Wanning (Hg.), *Kulturökologie und Literaturdidaktik. Beiträge zur ökologischen Herausforderung in Literatur und Unterricht* (2016) und Grimm/ Bartosch (Hg.), *Die Materie des Geistes: Der material turn im Kontext von Bildungs- und Literaturgeschichte um 1800* (2018).

Katastrophenforschung

Die deutsche Forschung zu diesem Thema ist relativ umfangreich, wobei es dabei freilich nicht nur um ökologische Katastrophen geht. Dürbeck hat eine Sondernummer von *Ecozon @* zum Thema *Writing Catastrophes: Cross-Disciplinary Perspectives on the Semantics of Natural and Anthropogenic Disasters* 2012 herausgegeben. Außerdem zu nennen wären Eva Horns Buch *Zukunft als Katastrophe* (2015); Gerstenberger/ Nusser (Hg.), *Catastrophe and Catharsis: Perspectives on Disaster and Redemption in German Culture and Beyond* (2015); und die Aufsätze im dritten Teil des Bandes *German Literature in the Anthropocene* ('Catastrophe, Crisis, and Cultural Exploitation').

Nachhaltigkeit

Zu den Titeln zu diesem Thema gehören Zapf, *Literature as Cultural Ecology: Sustainable Texts* (2016); Meireis/ Rippl (Hg.), *Cultural Sustainability: Perspectives from the Humanities and Social Sciences* (2018); Kluwick/ Zemanek (Hg.), *Nachhaltigkeit – interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken: Ein Kompendium* (2019); und Heidenreich: *Wunschlandschaften. Bilder vom guten Leben und die Utopie der Nachhaltigkeit* (2019).

Weitere wichtige Facetten der deutschen Forschung sind Studien zur Einschätzung und Darstellung ökologischer Risiken in der Literatur (Heise, Mayer, Weik von Mossner, Zemanek); zum Artenschwund (Heise, Rigby); zu Kohle, Öl und anderen Energiequellen (Bergthaller, Grewe-Volpp, Mayer); und zur Intermedialität (Zemanek). Es gibt auch deutsche Forscher, die mit Theorien des Posthumanismus (bzw. des ökologischen Materialismus)¹¹ und des Affekts in der Film- und Literaturwissenschaft arbeiten (Weik von Mossner). Als einziger eigenständiger theoretischer Ansatz von Bedeutung wäre Hubert Zapfs Verständnis von Literatur als Medium der Kulturökologie zu nennen. Mittlerweile erscheinen ökologisch orientierte Arbeiten nicht nur zur Gegenwartsliteratur (Dürbeck, Wanning, Zemanek, u.a.), sondern auch zur Literatur der Aufklärung und der Romantik (Detering, *Menschen im Weltgarten: Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt*, 2020); Rigby, *Reclaiming Romanticism: Towards an Ecopoetics of Decolonization*, 2020), zu Autoren des 19. Jahrhunderts wie Humboldt, Stifter und Raabe, und zum deutschen Film.

Leistung und Zukunftspotential des Ecocriticism in Deutschland

Ecocriticism mag noch nicht zum Mainstream der deutschen Literaturwissenschaft gehören, aber die Zahl der neueren Projekte und die Vielfalt der Publikationen zeigt, dass er ein noch wachsendes, äußerst lebendiges Forschungsfeld ist. Die ökologisch orientierte Literaturforschung in Deutschland ist auf dem Wege, zwei Ziele zu erreichen. Einerseits sucht sie, das begriffliche und theoretische Instrumentarium des Ecocriticism auf Werke der deutschen Literatur und Kultur anzuwenden. Deutsche Ecocritics haben einen beachtlichen Beitrag geleistet auf einer ganzen Reihe von thematischen Gebieten, beispielsweise in der Anthropozänforschung und der Diskussion um Zukunfts- und Katastrophenerzählungen. Andererseits will sie aber auch den englischsprachigen Diskurs durch Verfeinerung bzw. Weiterentwicklung seiner theoretischen Ansätze bereichern. Auch dies ist ihr teilweise gelungen. Neue Einsichten sind dabei nicht zuletzt durch Rückgriff auf einheimische gedankliche Traditionen gewonnen worden, u.a. auf die traditionelle Beschäftigung mit Poetik, Rhetorik, Narrativik und Gattungsforschung. Kulturökologie, ökologische Wissens-

¹¹ Siehe die bereits erwähnten Publikationen Stobbe/ Dürbeck/ Nesselhauf (Hg.), *Helden, ambivalente Protagonisten und nicht-menschliche Agenzien. Zur Figurendarstellung in umweltbezogener Literatur (Komparatistik online* 2015); Sullivan/ Malkmus (Hg.), *The Challenge of Ecology to the Humanities: Posthumanism or Humanism? (New German Critique* 2016); und Novero/ Obermayer/ Barton (Hg.), *Of Rocks, Mushrooms and Animals: Material Ecocriticism in German-speaking Cultures (Otago German Studies* 2017).

poetik und die Erforschung von ökologischen Genres sind Beispiele solcher fruchtbaren Weiterentwicklungen. Pflanzenstudien, Ökonarrativik, ökologisch ausgerichtete Affektstudien und empirische Literaturwissenschaft (die soziologische Arbeitsmethoden einsetzt, um Auskunft über die Fähigkeit verschiedener Arten der Literatur, die Meinungen von Lesern zu beeinflussen) stellen lohnende künftige Arbeitsfelder dar, in denen es schon interessante Ansätze gibt. Nicht zuletzt können deutsche Ecocritics auch durch ihre transnationale Perspektive neue Impulse bieten. Anhand von vergleichenden Untersuchungen zu den jeweiligen Begriffen für Natur, Umwelt, Wald, Landschaft, Wildnis, Garten, usw. sowie ihrer Repräsentationsweisen in verschiedenen Sprachen und kulturellen Traditionen können Eigenheiten der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt im nationalen Kontext erarbeitet und auf ihre Zukunftsfähigkeit kritisch evaluiert werden.

Weiterführende Literatur

Bei der Vorbereitung dieses Vortrags waren mir drei Überblicksartikel über Aspekte der ökologisch orientierten Germanistik hilfreich: Helga Braunbecks gründliche Sammelbesprechung von sieben wichtigen Veröffentlichungen, 'Recent German Ecocriticism in Interdisciplinary Context' (*Monatshefte* Spring 2019); Aurélie Chonés hochinteressanter Aufsatz 'Ecocriticism/ Écocritique im deutschen und französischen Kontext: eine vergleichende Perspektive' (im Themenheft 'Les Humanités environnementales: circulations et renouvellement des savoirs en France et en Allemagne' der *Revue d'Allemagne*, 2019); und Anna-Marie Humberts Überblick von, 'Ecocriticism in German Literary Studies' (*Ecozon @*, Herbst 2020). Für freundliche Anregungen und Hinweise auf mir nicht bekannte neuere Veröffentlichungen und Projekte danke ich auch Gabriele Dürbeck, Christa Grewe-Volpp, Sylvia Mayer, Urte Stobbe and Alexa Weik von Mossner.